

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsk, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsk. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. April 1929.

Nr. 111.

Der Kampf gegen die Krise.

Die neue Regierung übernimmt die Macht in einer in wirtschaftlicher Hinsicht sehr ernsten und schwierigen Zeit. Die wirtschaftliche Konjunktur, die durch zwei Jahre sich unter dem Zeichen einer verhältnismäßig großen Belebung entwickelte, weist schon einen ziemlichen Zusammenbruch auf. Die derzeitige Situation können wir vorläufig noch als Periode der Rezession betrachten, aber angesichts der von Tag zu Tag sich verschärfenden verschiedenartigen konjunkturellen Erscheinungen sowie auch angesichts der sich systematisch in den benachbarten Staaten und fast in ganz Europa verschlechternden Konjunktur, braucht man gar nicht pessimistisch zu sein, um vorauszu sehen, daß wir uns langsam, aber ständig einer Krise nähern.

Die Wissenschaft über die Konjunktur ist noch zu neu, als daß sie selbst bei der genauesten Beobachtung des Verlaufes der Konjunkturzykel und selbst bei der gelungensten Prognose und Diagnose über die Konjunktur den natürlichen Verlauf aufhalten oder abwenden könnte. Nichtsdestoweniger kann und muß man, wie dies das biblische Beispiel Josefs und Pharaos beweist, die im Laufe der sieben fetten Jahre Vorräte an Getreide und Lebensmittel angesammelt haben, um die folgende Periode der sieben mageren Jahre durchzuhalten, in der Periode günstiger Konjunktur entsprechende Reserven zur Durchhaltung, beziehungsweise zur Vinderung der ungünstigen Erscheinungen und Verhältnisse in der Periode der Krise aufzustapeln.

Dies ist leider nicht geschehen oder richtiger gesagt nur teilweise geschehen. Der Staatsschatz hat die Periode der konjunkturellen Belebung dazu ausgenützt, um das Maximum der Leistungen aus dem wirtschaftlichen Leben herauszuholen und seine in früheren Zeiten gewöhnlich leeren Kassen bis zum Rande gefüllt. Deshalb befindet sich der Staatsschatz heute in einer solchen Lage, daß er höchstwahrscheinlich mit gewisser Ruhe die Periode der wirtschaftlichen Krise erwarten und mutig den aus derselben sich herausbildenden Komplikationen die Sitze bieten kann. Zudem er aber in vollem Maße für sich die günstige Konjunktur ausgenützt hat, hat er den Produktionskreisen des Landes die Möglichkeit genommen, entsprechende Reserven auch für sich selbst zu schaffen, weshalb schon die derzeitige Periode der Rezession eine ganze Reihe von krisenhaften Erscheinungen ausweist. Man kann schon heute offen feststellen, daß die Wirtschaftspolitik des Staates, die die günstige Konjunktur rückstandslos für fiskalische Zwecke ausgenützt hat, ohne die Folgen dieses Vorgehens für das wirtschaftliche Leben in Betracht zu ziehen, falsch und letzten Endes auch für den Staatsschatz als solchen schädlich war. Wenn die aus dem wirtschaftlichen Leben herausgezogenen, in den letzten zwei beziehungsweise drei Jahren außerhalb des Rahmens des Budgets und im Ganzen fast auf verschiedene Investitionen, die nicht immer dringlich, notwendig und produktiv waren, verausgabten Summen den produzierenden Kreisen belassen worden wären, um ihnen die Möglichkeit der Schaffung gewisser Reserven in Form der Akkumulierung von Kapitalien zu geben, würde die wirtschaftliche Situation heute trotz einer bedeutenden Abflauung unbedingt nicht so viele krisenhaftige Erscheinungen hervorbringen u. die eventuelle Krise, die man erwarten muß, hätte einen verhältnismäßig leichten Verlauf und wäre für die weitere Entwicklung der Produktionskräfte des Landes nicht so gefährlich.

Die Fehler, die die Wirtschaftspolitik der vorhergehenden Regierung begangen hat, kann die jetzige Regierung nicht mehr ungeschehen machen, aber sie kann und muß einerseits alle möglichen Mittel anwenden, um die allzu große Verschärfung der Krise nicht zuzulassen, andererseits ein großes wirtschaftliches Programm sich zu eigen machen, um in nicht allzu langer Zeit die Gesundheit der wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande herbeizuführen und die Wiederholung der begangenen Fehler in der nächsten oder weiteren Zukunft auszuschließen.

Bei Überprüfung der Mittel, welche den scharfen Verlauf der erwarteten Krise verhindern sollen, mußte vor allem eine Aenderung der Grundlage der Bemessung der Umsatz- und Einkommensteuer in Betracht gezogen werden. Als Grundlage dieser Bemessung dienen naturgemäß die Ziffern

Vertagung der Paris-Konferenz auf den Herbst?

London, 24. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph“ behandelt die pessimistische Einstellung britischer amtlicher Kreise zu den Verhandlungen der Sachverständigen. Dieser Wechsel sei auf die ungünstigen Ansichten zurückzuführen, die von Mitgliedern der britischen Abordnung vertreten und anscheinend von amerikanischen Vertretern geteilt würden. Die letzteren würden durch zwei

Tatsachen in ihrem Wunsche einen Ausgleich zustande zu bringen gehemmt.

1. Die unnachgiebige Einstellung Dr. Schachts,
2. die Weigerung Washingtons auf die Rückzahlung der Besetzungskosten zu verzichten.

In London erwartet man aber, daß jeder Zusammenbruch vorsichtig durch eine Vertagung auf den Spätsommer oder Frühherbst verteidet wird.

Die Abrüstungsaussichten.

London, 24. April. Heute wird das britische Kabinett die neuen Anregungen Gibsons behandeln. Für das Kabinett werden, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph“ meint, drei Hauptpunkte in Frage kommen:

1. Die Anregung der Tatsache, daß der Kellogg-Pakt sowohl die englische, wie auch die amerikanische Einstellung zu den englisch-amerikanischen Beziehungen im allgemeinen und zur Flottenfrage im besonderen geändert habe.
2. Der Gedanke, daß eine reine Begrenzung der Flottenrüstung unter den veränderten Umständen unzureichend sei und besser durch den Begriff Verminderung ersetzt werde und
3. Der Gedanke, daß Präsident Hoovers neuer Vorstoß für eine Verminderung der Flottenrüstung nicht durchgeführt werden könne, ohne sorgfältige Prüfung und eingehende Verhandlungen.

Die Einleitung neuer Vorverhandlungen in Genf zwischen britischen, japanischen und amerikanischen und anderen Flottenjahrenverständigen werde daher als der Auftakt für neue und mehr formelle spätere Verhandlungen angesehen. Der Berichterstatter betont weiter, daß man sich in Washington der Sachlage durchaus bewußt sei, aber trotzdem glaube, daß eine neue Abrüstungskonferenz nach den britischen Wahlen durchaus möglich sei. Vielleicht auch habe die amerikanische Regierung auf die Möglichkeit hingewiesen, daß England im Laufe der Genfer Vorbesprechungen neue Vorschläge mache. Aus diesem Grunde habe Gibson das amerikanische Angebot vorläufig nicht weiter ausgebaut und auch noch keinen bestimmten Anhaltspunkt für den Plan gegeben, der nach amerikanischer Ansicht neuen Verhandlungen zu Grunde gelegt werden könnte, da er zunächst die Antwort Lord Cushendans habe abwarten wollen.

des Umsatzes und des Einkommens für das Jahr 1928. Dieses Jahr war, wie bekannt, ein Jahr einer bedeutenden wirtschaftlichen Belebung und soll die Bemessung und die Abzahlung, beziehungsweise die Einziehung der bemessenen Steuern in der Periode eines raschen Rückganges und der herannahenden Krise stattfinden. Eine solche Belastung kann unser wirtschaftliches Leben, daß aller Reserven entblößt ist und mit minimalen Betriebskapitalien operiert, absolut nicht aushalten. Der Beweis dafür sind die immer häufigeren und immer lautereren Klagen aus Industrie- und kaufmännischen Kreisen, der Beweis dafür sind die immer zahlreicheren Fallimente, Gerichtsaussichten und stillen Ausgleichs, der Beweis dafür ist die wachsende Zahl der Wechselproteste, die im Monate März in der Bank Polski, die mit dem besten Wechselmateriale operiert, die bisher nicht dagewesene Ziffer von 5.1 Prozent erreicht hat, der Beweis dafür sind die immer höheren Beträge, die in den Staatsschatz einlaufen aus dem Titel des Verzuges und die immer zahlreicheren Lizitationen von Immobilien für rückständige Steuern, (in Lodz allein am 20. und 21. März nicht mehr und nicht weniger als 488).

Der erste Schritt der neuen Regierung auf dem wirtschaftlichen Gebiete, der ihm eine riesige Popularität in den breiten Industrie- und kaufmännischen Kreisen schaffen würde, müßte folglich die Erlassung entsprechender Anordnungen in der Richtung der Aenderung der Grundlagen der Bemessung dieser beiden Steuern und die Anpassung der Bemessungen zur tatsächlichen jetzigen Zahlungskraft der Steuerträger sein. Die technische Seite dieser Aktion können wir natürlich hier nicht besprechen. Die logische Konsequenz dieser Art von Anordnungen müßte auch die Einführung der weitgehendsten Ersparnisse im Staatsbudget sein, damit

trotz der Verringerung der Einläufe aus den Steuern unbedingt das budgetäre Gleichgewicht erhalten werde. Diese Ersparnis müßte vor allem sich auf der Linie der Einschränkung aller etatistischen Bestrebungen bewegen, sie dürften aber nicht die produktiven Investitionen wie z. B. den Ausbau des Hafens in Gdynia, die Konservierung der alten und den Bau neuer Eisenbahnlinien, die Ergänzung des Wagenparkes der Staatsbahnen und dergl. berühren, denn dieselben stärken einerseits die Grundlagen und Produktionskräfte des Landes und andererseits geben sie den verschiedenen Zweigen der Industrie Beschäftigung und ergänzen dadurch die Mängel, die durch die abgeschwächte Konsumkraft der Bevölkerung entstehen.

Zu den anderen taktischen Schachzügen dieser Art im Kampfe mit der herannahenden Krise könnte man auch die Einflussnahme auf die Politik der Bank Polski in der Richtung der weitgehendsten Beschränkung der Position der „sofort zahlbaren Verbindlichkeiten“ zu Gunsten der Vermehrung des Banknotenumlaufes und der Verbreitung des Wechselportefeuilles zur Vinderung der unerhörten Peenung des Geldmarktes und der Herabsetzung des Privatdiskontsatzes auf diesem Wege sein, der in gewissen, besonders in den industriellen Zentralen, eine unwahrscheinliche Höhe erlangt und eine der Hauptursachen des steigenden Defizites in der Industrie und im Handel sowie auch der sich mehrenden Konturse ist.

Um so dringender erscheint in der gegebenen Situation die Frage der Zurückhaltung der freien eigenen Kapitalien im Lande, wie auch der erlangten kurzfristigen ausländischen Kredite zu sein. Für die Dringlichkeit dessen spricht nicht nur die große Versteifung des Geldmarktes, sondern auch die Lage der Bank Polski, deren letzte Defabenausweise

76
32
32

Protestversammlung in Lemberg.

Warschau, 24. April. Am Dienstag fand in Lemberg die vom Regierungsbüro angekündigte Protestversammlung gegen die Angriffe auf den Bestand Polens statt. Es wurde eine Entschliebung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Die Versammelten protestieren gegen die Anschläge auf uralte polnische Gebiete.
2. Die Versammelten bringen dem Staatspräsidenten ihre Huldigung dar und bekunden, daß das polnische Volk

sich um den Staatspräsidenten und die Regierung scharen wird, um jeden Angriff auf den Bestand Polens zurückzuweisen.

3. Die Versammlung huldigt dem Marschall Pilsudski als dem einstigen Gefangenen von Magdeburg.

4. Die Versammelten geloben ihre gesamten Kräfte im Kampf für die Einheit, Beständigkeit und Macht Polens einzusetzen.

Der Tag in Polen.

Mißlungener Banditenüberfall auf einen Personenzug bei Myszkow.

Warschau, 23. April. Am Montag um 22.30 Uhr gelangten in den Personenzug Nr. 14 der zwischen Krakau und Warschau verkehrt, zwischen den Stationen Myszkow und Poraj zwei Banditen, die in die zweite Klasse eindringen. Die Banditen wurden durch einen in dem Zuge fahrenden polnischen Offizier verscheucht. Die Banditen mußten

noch Helfershelfer haben, denn bald wurde der Zug durch Ziehen der Notbremse angehalten. Der Zug erlitt durch diesen Vorfall eine Verspätung von 16 Minuten. Die davon verständigte Polizei hat sofort Erhebungen eingeleitet, um der Banditen habhaft zu werden.

Versammlung der Freunde von Zakopane.

Seit einigen Monaten wird ein Verband der Freunde von Zakopane organisiert. Nachdem die Vorbereitungen bereits ziemlich weit fortgeschritten sind, wird für den 28. d. M. die erste konstituierende Versammlung einberufen, bei der das Statut beschloffen und die Wahl des Vorstandes durchgeführt werden soll.

Gesandte in London und Washington Ladislaus Broblewski ernannt werden soll.

Sitzung der Hauptärztekammer.

Am Sonntag fand in Warschau die Sitzung der Hauptärztekammer statt. Von 37 Delegierten waren 36 erschienen. Bei dieser Sitzung wurden die Wahlen des Vorstandes der Kammer durchgeführt. Zum Vorstande wurde Dr. Witold Chodzko gewählt. In den Vorstand gelangten: Dr. Witold Luniewski, Dr. Stephan Mozolowski, Dr. Wilhelm Rubin, alle aus Warschau, Dr. Eugen Bajgiel aus Lemberg, Professor Paul Gantkowski aus Posen, Dr. Stephan Strzemieniski aus Krakau, Dr. Andreas Tomaszewski aus Lodz und Dr. Siegmund Domanski aus Nowogrodek. Nach den Wahlen wurden eine Reihe von Anträgen der einzelnen Kammern erledigt, die die Regelung verschiedener grundlegender Fragen des Arztestandes betrafen.

Erzesse von Arbeitslosen in Lemberg.

Am Montag überfielen Arbeitslose in Lemberg wiederholt die bei Bauten beschäftigten Arbeiter. Die Polizei verhaftete einige Demonstranten. Während der Erzesse wurde ein Maurer blutig geschlagen. Der Grund der Erzesse war, daß die Maurermeister bei den Bauten Arbeiter aus der Umgebung beschäftigten, weil dieselben weniger Lohn verlangten.

Die Aufforstung des Jaworzinatales.

In der nächsten Zeit soll das schöne Jaworzinatal mit Unterstützung der Regierung aufgeforstet werden. Die Durchführung der entsprechenden Arbeiten wurde dem bekannten Forstmann und Kenner der Waldverhältnisse im Gebirge Ing. Liberek übertragen, der schon seinerzeit die Aufforstung beim Meerauge durchgeführt hat.

Ein Schnellzug Warschau — Posen für die Zeit der Landesausstellung.

Zur Bequemlichkeit der Besucher der Landesausstellung in Posen wurde seitens des Verkehrsministeriums ein neues Schnellzugspaar für die Zeit der Landesausstellung von Warschau nach Posen eingestellt. Der Zug, der Schlafwagen aller drei Klassen mitführen wird, wird in Warschau um 23.10 Uhr abgehen und in Posen um 6.13 Uhr ankommen. Der Gegenzug wird in Posen um 23.15 Uhr abgehen und in Warschau um 5.40 Uhr ankommen.

Der neue Präsident der Bank Polski.

Es erhält sich das Gerücht, daß an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten der Bank Polski der gewesene polnische

Das Konkordat und die Agrarreform.

Kardinal Rakowski stattete dem Minister für Agrarreform Professor Staniewicz einen Besuch ab, bei welchem über die Frage der Agrarreform mit bezug auf die Bestimmungen des Konkordates konferiert wurde.

unter dem Einflusse der Lage auf den Weltgeldmärkten einen beunruhigenden Abfluß von Valuten und Devisen aufweisen. Der erste Schritt des neuen Finanzministers, die Anordnung, daß die Informationsbüros die Führung der Kontrolle der Spar- und Einlagenkonten unterlassen sollen, läßt vermuten, daß die neue Regierung für diese Frage volles Verständnis beweisen werde. Dieser Schritt kann aber nur Einfluß auf die Heranlockung der nach dem Auslande geflüchteten Kapitalen, insbesondere nach Danzig, haben. Das Ziel der Zurückhaltung der gegenwärtig fluchtbereiten ausländischen Kapitalien im Lande bedarf schon dezidiert Maßnahmen und vor allem eine unbedingte Erhaltung des Auslandes in der Ueberzeugung, daß die derzeitige Regierung nicht nur jedes Experiment auf wirtschaftlichem Gebiete vermeiden werde, sondern auch eine für die Sicherheit und Rentabilität des Kapitals entschieden wohlwollende Politik führen werde.

Es ist unmöglich, in einem Zeitungsartikel einen ganzen strategischen Plan eines solchen Kampfes gegen die Krise aufzustellen und ist dies übrigens auch nicht der Zweck dieses Artikels. Es handelte sich um die Betonung, daß ein solcher Kampf im jetzigen Momente unbedingt notwendig sei, und auch darum auf gewisse taktische Maßnahmen die Aufmerksamkeit zu lenken, die die siegreiche Durchführung dieses Kampfes sichern könnten.

Der Frage des wirtschaftlichen Programmes werden wir den nächsten Artikel widmen. Dr. Leo Fall.

Der erste ordentliche Ministerrat der neuen Regierung.

Der erste ordentliche Ministerrat der neuen Regierung findet am Freitag, den 26. d. M. statt.

Empfänge beim Ministerpräsidenten.

Gestern hat die Ministerpräsident Dr. Switalski den amerikanischen Finanzberater Polens Deven empfangen.

Der Ministerpräsident hatte weiters eine Unterredung mit dem Vizeminister im Kriegsministerium Gen. Konarzewski.

Audienz beim Marschall Pilsudski.

Am Sonntag, um 13 Uhr, empfing Marschall Pilsudski die englischen Militärattache bei der englischen Gesandtschaft in Warschau, Oberst Martin.

Oberst Hulewicz Chef des Personalbureaus des Kriegsministeriums.

Das Pressereferat des Kabinetts des Kriegsministers verlaubbart, daß an Stelle des zum Minister für soziale Fürsorge ernannten Obersten Dr. Bryktor der bisherige Kommandant der Infanteriekadettenschule, diplomierter Oberst Bohdan Hulewicz, zum Personalchef des Kriegsministeriums ernannt worden ist.

Ereignis für den österreichischen Honorarkonsul in Krakau.

Der Staatspräsident hat Anton Lewalski, Honorargeneralkonsul der österreichischen Republik für den Bereich der Wojewodschaft Krakau mit Ausnahme der Bezirke Wiala, Zywiec und Badowice mit dem Sitz in Krakau das Ereignis erteilt. Generalkonsul Lewalski ist Generaldirektor der Aktiengesellschaft Zeleniewski in Krakau.

Der Bericht des Finanzberaters Deven.

Für das erste Quartal 1929.

Der Bericht des amerikanischen Finanzberaters Polens, Deven, für das erste Quartal 1929 wird Ende des Monats erscheinen. Der Bericht wurde bereits den amerikanischen Banken, die Polen die Stabilisierungsanleihe gegeben haben, übermittelt. In dem Berichte stellt Deven genau die Art der

Durchführung des Stabilisierungsplanes dar, gibt einen Ausweis der aus dem Fonds „F“ verbrauchten Kredite, der zur Behebung und Stützung des wirtschaftlichen Lebens bestimmt ist. In seinen weiteren, sehr ausführlichen Berichten analysiert Deven die wirtschaftliche Lage Polens und kommt zum Schlusse, daß in Polen die Investitionen bedeutend herabgesetzt werden müssen.

„Der Tempel am Godawari“.

Skizze von R. Nimrodin.

Bombay —

Da lag nun der Hafen vor uns mit seinen unzähligen Schloten und Masten. Erwartungsvoll standen wir, mein Reisegefährte Dr. Sievers und ich, an der Reeling und erwarteten voll Ungeduld das Anlegen an den Landeplatz. Endlich war auch dies und die Zollabfertigung hinter uns, und nun brachte uns ein moderner Omnibus nach dem Inneren der Stadt. Als wir uns in unserem Hotel nach einem erfrischenden Bad im Rauchzimmer trafen, breitete Dr. Sievers bereits eine alte, vergilbte Karte aus.

„Hier“, flüsterte er erregt und deutete auf einen Punkt der Landkarte, „hier liegt jener Tempel, unweit der Mündung des Godawari. Man sagt wohl, daß der Fluß noch eine andere, unbekannte Quelle habe, und dort sei auch der Tempel, den nie ein Weißer betreten darf!“

„Sie meinen also, wir könnten es zusammen wagen?“

„Ja“, flüsterte wieder Dr. Sievers und schaute sich dabei vorsichtig um.

„Wir müssen uns gut verkleiden und unsere Haut mit einem möglichst für einige Zeit nicht abwaschbaren Farbstoff bräunen.“

„Schön. Da kann ich ja auch einige interessante Aufnahmen machen —“

„Am Himmels Willen!“ unterbrach mich mein Reisegefährte erregt. „Was denken Sie! Man wird uns dann sofort als Europäer erkennen, wenn man in unserer Hand eine Kamera entdecken würde. Diese Leute haben haar-scharfe Augen und sind überall. Wir müssen äußerst vorsichtig sein, sonst läßt man uns verschwinden, ohne daß je

ein Mensch etwas davon merkt!“

Einige Tage später hatten wir die Quelle des Godawari erreicht. Nirgends war ein Tempel zu sehen, doch fiel es uns auf, daß ab und zu einige Indier in einer nicht sehr entfernten Schlucht verschwanden.

„Dort drüben dürfte es sein. Und nun sprechen wir nicht mehr zusammen. Sie beherrschen ja das Sanskrit nicht, und vor allem müssen wir die vorgeschriebenen Formeln nicht vergessen oder übersehen!“

Ich hatte also die angenehme Aufgabe, den Stummen zu spielen. Nun, hoffentlich würde die ganze gefährliche Angelegenheit gut ablaufen.

Wir betreten die Schlucht. Rechts und links strebten fast senkrecht die Felswände empor, Dämmerung herrschte hier unten. Langsam, wie fromme Pilger, die keine Eile haben, schritten wir dahin. Eine Stunde verging, eine zweite — In nichts veränderte sich das Bild, nur das jener schmale Strich über uns immer enger und enger wurde und immer weniger von dem blauen Himmel zu sehen war.

Plötzlich stand, wie aus dem Boden gewachsen, eine riesige Gestalt vor uns. Wir machen rasch die vorgeschriebenen Verbeugungen. Dr. Sievers murmelte einige Worte, dann deutete er auf mich und seinen Mund, und der Wächter gab mit einem Kopfnicken den Weg frei. — Wir atmeten auf, und es war gut, daß wir durch die schnelle Verbeugung unser Erschrecken verbergen konnten.

Endlich weitete sich die Schlucht, und ein breiter Platz lag vor uns. Gegenüber lehnte an einem Fels eine hoch aufgetürmte Steinpyramide, sicher der Eingang zum Tempel. Der Tempel selbst schien sich im Inneren des Berges zu befinden. — Wir überschritten langsam den Platz. Vor einem eisernen Tor standen stumm und unbeweglich zwei Wächter, fast schien es, als seien es nur Statuen. Nur die

beweglichen finsternen Augen waren auf uns gerichtet und deuteten an, daß die Beiden wirkliche Menschen waren.

Wieder murmelte Dr. Sievers einige Worte, dann traten wir ein.

Ein dunkler Gang nahm uns auf, der hier und da von wenigen Lampen erleuchtet wurde, die einen mythischen Schimmer verbreiteten. Gespenstisch huschten unsere eigenen Schatten neben uns her. — Dann standen wir vor einem verschlossenen Tor. Dr. Sievers ergriff einen am Pfosten hängenden Klöppel und schlug in eigenartiger Art an die eiserne Tür, die sich dann auch wie von unsichtbaren Händen bewegt, öffnete.

Der Vorraum des Tempels lag vor uns. Ein breiter, hochender Göze bedeckte fast die ganze Hinterwand des Raumes. Neben ihm befand sich ein Becken, dem das „ewige Feuer“, rauchlose, wirbelnde Flammen, entstiegen, und das Gesicht des Gözen in graulichem Scheine beleuchteten. Um das Becken tanzten einige Bajaderen. Eine unsichtbare Kapelle lieferte die Musik, die neben einem undefinierbaren Takt nur hohe Fieststimmen hören ließ. Leise klirrten die goldenen Ketten und Ketten der tanzenden Bajaderen, deren schöne, herrlich gewachsene, schmiegsame braune Leiber einer höchst unharmonischen Reigen vollführten Starr waren die Gesichter der Mädchen, fast ausdruckslos. Nur die Augen flackerten seltsam, schwarz und glühend.

Unter verschiedenen Verbeugungen strebte Dr. Sievers auf den gewölbten Leib des Gözen zu. Auch hier klopfte er an eine Stelle, die sich in nichts von ihrer Umgebung unterschied, und murmelte einige Worte im Sanskrit. Doch das Tor öffnete sich nicht! — Langsam schritt mein Reisegefährte wieder zurück, verbeugte sich mehrmals und schritt mir nunmehr voran, wieder dem Ausgang zu. Gar zu gerne hätte ich ihn gefragt, doch wäre meine fremd klingende Stimme sicher aufgefallen. Wieder ging es an den Wächtern vor-

Der erste deutsche Kolonisierungsversuch.

Deutsche Konquistadoren in Venezuela. — Ein vergessenes Kapitel der Geschichte.

Vor dem Jahre 1884, in dem des neuen Deutschen Reiches Aufstieg begann, gab es nur wenige Versuche, überseeischen Besitz zu erwerben. Von den drei größeren Unternehmen dieser Art ist die früheste und größte fast ganz in Vergessenheit geraten, obwohl es, trotzdem ihm kein bleibender Erfolg beschieden war, mehr Beachtung verdienen würde, als es bisher gefunden hat.

Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts die großen Entdeckungszüge der Spanier nach dem heutigen Lateinamerika begannen und das ganze romanische Europa in einem Goldfieber lag, bewarb sich Ambrosius Dalsinger aus Ulm, als Treuhänder des mächtigen Kaufhauses der Welser, um ein Entdeckungsprivileg, das ihm im Jahre 1528 von Kaiser Karl 5. mit der gleichzeitigen Beilegung mit der Statthalterſchaft von Venezuela erteilt wurde. Die Entdeckungsprivilegien sind die seltensten Dokumente dieser abenteuerlichen Zeit. Der Kaiser verleiht darin dem Bewerber das Recht, Land, das keinem von beiden gehört, zu besetzen und in seinem Namen zu regieren. Diese Erlaubnis verpflichtete den Bewerber, Truppen aufzustellen, Städte, Festungen und Kirchen zu errichten und der spanischen Krone ein Fünftel aller Einnahmen abzuführen. Dieses Beginnen könnte anmaßend und großsprecherisch erscheinen, wenn hinter diesen hochtrabenden Worten nicht noch viel größere Taten gestanden wären.

Bereits im Jahre 1529 landete das erste Expeditionskorps in der Stärke von vierhundert Mann in Venezuela. Kasimir von Nürnberg befehligte die Reiterei, die in diesen Zeiten die Kerntuppe einer Armee war. In kurzen Abständen erfolgten weitere Nachschübe. Nikolaus Federmann aus Ulm landete mit zwei Welserschiffen und Hans Seiffenhofer führt in drei Galeonen fünfhundert Mann mit. Hier zeigt sich bereits die Großzügigkeit der Deutschen, denn diese Streitkräfte sind für diese Zeit außerordentlich groß. Hatte Pizarro auf seinem Zug nach Peru doch nur 177 Soldaten im Gefolge und Hernan Cortes zog mit einer Kriegerschar von vierhundert Mann gegen Montezuma zu Feld, der über hunderttausende tapferer Krieger gebot. Lange Zeit waren tausend Mann das größte Heer, das in den spanischen Pflanzstaaten in Tätigkeit trat.

Nach kurzem Aufenthalt in der „Residenz“ Coro und nach Ueberwindung des Widerstandes der dort ansässigen Spanier beginnen die ersten Vorstöße in das Innere des Landes. Das Amoklaufen nach dem Golde hebt an. „El Dorado“, die Mär von dem „guldernen Kasiken“, treibt die Abenteurer immer wieder in die fieberheißten, verſumpften Urwälder, die von kriegerischen Indianern bewohnt, ihnen fürchterliche Strapazen auferlegen, heßt sie durch den ganzen Kontinent bis auf die vereisten Höhen der Anden. Eine Abteilung nach der anderen kehrt zurück. Zusammengeſchmolzen, die letzten Ueberlebenden zerlumpt, entſteht, fiebernd. Doch schon sind neue Scharen bereit, ihr Leben auf der Jagd nach dem Golde zu opfern.

Die ersten Unternehmungen unter Dalsingers Führung haben das Indianerdorf Maracaibo zum Stützpunkt. Ein Vorstoß in das Land der Queriqueri- und der Pemenesindianer bringt reiche Beute an Gold. Federmanns Unternehmung führt ihn nach Kämpfen mit den wilden Kedebaras in das Land der Yamones, die sich ihm unterwerfen und sich taufen lassen.

Die Regenzeit brachte die Eroberer in eine verzweifelte Lage. Viele starben; man mußte die Toten in den Hütten verbergen, um die Indianer bei dem Glauben an die Unverwundbarkeit und Unsterblichkeit der Weißen zu erhalten. Eine Schlacht mit sechstausend Guaycariesindianern am Coaherifluß verlief siegreich, forderte aber viele Opfer, und nur wenige kehrten 1531 nach Coro zurück. Doch schon ist Dalsinger neuerdings von Maracaibo nach Westen vorgezogen. Er erreicht zur Regenzeit den Maddalenenfluß, der ein Vorwärtstommen nur bis zur Brust im Wasser wachsend gestattete und stößt bis an den Fuß der Anden vor. Bei den Arhuacoerindianern erbeutet er viel Gold, das er mit 25 Mann und zahlreichen Trägern nach Coro sendet. Die Abteilung verirrt sich und erreichte nie ihren Bestimmungs-

bei, — stumm. Als ich mich einmal umschaute, bemerkte ich einen Indianer, der uns zu verfolgen schien. Endlich, als wir das Freie erreichten, blieb Dr. Sievers aufatmend stehen. „Schade, heute ist nur der Borraum des Tempels geöffnet gewesen. Wir müssen später noch einmal —“

In diesem Moment tauchte der uns verfolgende Indianer am Eingang der Schlucht auf und eilte, anscheinend hatte er unsere Worte gehört, rasch wieder zurück.

„Wir sind entdeckt!“ rief Dr. Sievers und eilte hastig davon. Ich folgte ihm in großen Sprüngen. Wir gönnten uns auf unserer Flucht keine Rast. Endlich erreichten wir eine verborgene, höher gelegene Stelle, von der aus wir ungesehen den Eingang der Schlucht überschauen konnten, aus dem jetzt eine größere Anzahl von bewaffneten Indianern heraustrat, die sich verteilten und das Gelände absuchten. — Wir hockten bis zum anderen Morgen hier oben. Unten schien sich inzwischen alles beruhigt zu haben.

Vorsichtshalber lösten wir die angeklebten Bärte und bräunten unsere Gesichter mit der vorsorglich mitgenommenen Farbe nach. Dann schritten wir wieder hinab und erreichten glücklich unser Hotel in Bombay.

Wir hatten indes keine Lust mehr, noch einmal den Tempel aufzusuchen, der um ein Haar uns zum Verhängnis hätte werden können.

ort. Trotzdem man sich, als die Not am höchsten war, von Menschenfleisch nährte, verhungerten alle bis auf einen Spanier, der nach Jahren gänzlich verwildert aufgefunden wurde und Kunde von diesen schrecklichen Ereignissen gab. Das Gold war verloren.

Dalsinger erstieg unterdessen die Anden. Der Uebergang bei fürchterlicher Kälte und Schneetreiben, der Mangel an Nahrungsmitteln und die Kämpfe mit den Peruanern kosteten über zweihundert Mann das Leben. Auch Kasimir von Nürnberg fand den Tod. Dalsinger wurde bei einem Erkundungsgang mit einem Waldläufer von einem Giftpfeil am Halse getroffen und starb nach tagelangen Qualen. Unter fürchterlichen Entbehrungen zog der Rest durch das ganze Festland wieder an die atlantische Küste zurück.

Unterdessen haben sich die Spanier in Venezuela und der Rat von Indien in Spanien gegen die Deutschen gewandt und es kommt zu Unstimmigkeiten. Doch die zwölf Tonnen Gold, die der Kaiser den reichen Kaufherren schuldet, wiegen zu schwer und die Welser behalten die Oberhand. Georg Hohermut aus Memmingen zieht als neuer Statthalter 1535 mit sechshundert Mann in Coro ein. Die deutsche Herrschaft in Venezuela erreicht ihren Höhepunkt, denn auch die Beamten werden aus den Reihen der Deutschen genommen. Unbeirrt durch die Leiden der Vorgänger, angetrieben durch die Erinnerung an die Eroberung Mexikos vor einem Duzend Jahre und die in jüngster Zeit erfolgte Unterwerfung des goldreichen Landes Peru zieht Expedition auf Expedition in das Innere des Festlandes und erst nach Jahren kehren die kläglichen Reste zurück.

Die Statthalter wechseln, bis schließlich der erst acht- undzwanzigjährige Bartholomäus Welser die Regierung übernimmt. Es kommt unter seiner und des tapferen Generalkapitäns Philipp von Hutten Führung zur letzten u. größten Unternehmung, die von 1541 bis 1546 über vier Jahre dauert. Wieder sind es die Erzählungen der Indianer von jenem „Kasiken“ im Innern des Landes, der seinen Leib täglich in Goldstaub hüllt, wie das Gold und die Smaragden, die sich bei den Indianern finden, die die Abenteurer immer weiter locken. Hunger zwingt sie die Pferde zu schlachten. Haare und Nägel fallen aus. Man nährt sich von Schlangen, Kröten, Raupen, Ameisen und Würmern, man kocht das Leder der Koller, Stiefel und Sattelzeuge und verzehrt es. Schließlich scheuen manche nicht davor zurück, Menschenfleisch zu verzehren, um dem Hungertode zu entgehen. So entschloß sich Hohermut erst, einen seiner Züge abzubrechen, als man ihm ein Indianerkind zeigte, das ein Spanier mit Kräutern gekocht hatte, um es zu verzehren. Nach den Entbehrungen in den sumpfigen Urwaldniederungen im Stromgebiet des Orinoco und Amazonas kamen die Strapazen der Andenbesteigung mit Kälte, Schnee und Stürmen. Es darf daher nicht wundernehmen, daß unter diesen schrecklichen Lebensbedingungen die Verrohung und Graufamkeit erschreckend waren, wenn sie auch nicht an die der Spanier heranreichten. Was die Deutschen gegenüber den Spaniern

aber auszeichnete war ihre Treue und Kameradschaft. Während die Geschichte Südamerikas bis in die jüngste Zeit eine ununterbrochene Kette von Revolten, Verrätereien, Morden und Bürgerkriegen ist, gab es bei allen den deutschen Unternehmungen nicht einen Fall eines Streites oder einer Gehorsamsverweigerung.

Die Indianer freilich galten, dem Geiste der Zeit entsprechend, den Deutschen nicht mehr als irgend ein Stück Vieh. Man fing sie als Trägerklaven zusammen, schmiedete sie zu fünf oder zehn mit Ketten zusammen, die an Halsringen befestigt waren. Brach einer dieser Klaven unterwegs zusammen, so machte man sich nicht die Mühe, ihn zu befreien, sondern man schlug ihm, um nicht aufgehoben zu sein, kurzerhand das Haupt ab. Als Philipp v. Hutten bei einer Schlacht durch einen Lanzenstich verwundet wurde, stellte ein Heilkundiger den Grad der Verletzung fest, indem er einem Indianerklaven die gleiche Verletzung zufügen ließ, diesen tötete und den Leib öffnete, um zu sehen, ob ein edles Organ verletzt sei.

Während Welser und Hutten jahrelang im Innern weilten, hatte der spanische Abenteurer Carvajal eine Bestellung zum Statthalter erschwirrt und trat den Zurückkehrenden im Tale von Tucuyo entgegen. Es kam zum Kampfe, der Abenteurer wurde geschlagen und gefangen genommen. Großmütig schenkte man ihm die Freiheit. Er dankte dies den Deutschen, indem er nachts ihr Lager überfiel, sie überrumpelte, gefangen nahm und einen jener in den Pflanzstaaten so beliebten Scheinprozeß führte, der mit ihrer Verurteilung endete. Auf dem Hauptplatze von Tucuyo schnitt ein Indianerklave Bartholomäus Welser und Philipp v. Hutten mit einem stumpfen Messer das Haupt ab.

So endete die größte und letzte Expedition der Deutschen in Venezuela. Wohl wurde Carvajal bald darauf geschleift und gehängt. Doch das Gold und alle Aufzeichnungen der Deutschen waren verloren. Die Quertreibereien der Spanier in Amerika und Europa gegen die Welser setzten neuerlich ein und da diese in Deutschland weder Verständnis noch Unterstützung fanden, gaben sie Venezuela im Jahre 1555 auf.

Spaniens Geschichtschreiber würdigen die Leistungen der Deutschen in ihren Werken. In den Landen deutscher Zunge weiß man wenig von diesen tapferen Pionieren. Die Macht des bis auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden Kaufhauses der Welser schwand im 16. Jahrhundert rasch dahin und es brach 1612 zusammen. Das Archiv und die Aufzeichnungen wurden in alle Welt verstreut und vieles ging für immer verloren.

Erst wenn wir die Leistungen dieser außerordentlichen Männer mit den Ergebnissen moderner Expeditionen vergleichen, können wir ihnen ganz gerecht werden. Gegen diese Forschungsreisenden doch einen Teil ihres Weges bereits mit der Eisenbahn und dem Kraftwagen zurück und verfügen über die modernsten Befehle, trotzdem enden diese Unternehmungen oft mit dem Tode der Teilnehmer, ohne daß sie ihr Ziel erreicht hätten. Blieb auch dieser großzügig begonnene Versuch, dem deutschen Volke auf diesem zukunftsreichen Kontinent Grund und Boden zu sichern, nur eine kurze Episode, so wurde doch so viel Mut und Heldenhaftigkeit, so viele Opfer und soviel Blut darauf verwandt, daß wir ihn in Erinnerung behalten sollten, um so mehr, als es für Jahrhunderte der einzige Fall ist, in dem auf anderen Festländern Deutsche, ihre Kraft in den Dienst ihres Volkes stellten und nicht als Landsknechte fremder Völker für fremde Interessen kämpften und starben.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Neuer Leiter des Bauamtes. Als Leiter des städtischen Bauamtes hat Bauingenieur Alfred R ä c h e das Amt übernommen. Der neue Leiter war die letzten Jahre als Bauingenieur im städtischen Bauamt in Biala tätig. Baurat John übergibt die Aenden dem neuen Bauamtsleiter. Nach der Uebergabe tritt Baurat John in den Ruhestand.

Schadenfeuer. In der Scheune des Landwirtes Johann Feß in Oberkurzwald entstand ein Brand. Er übertrug sich auf das halb gemauerte und halb aus Holz bestehende Wohnhaus sowie auf die nebenan stehenden Schuppen und Ställe. Der Gesamtschaden beträgt 20.000 Zloty. Die Ortsfeuerwehr löschte den Brand. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Biala.

Bialaer Gemeinderat.

Der Bialaer Gemeinderat hat am Dienstag mit den Budgetberatungen begonnen. Die einzelnen Redner sprachen kurz und gaben im Namen ihrer Klubs die Erklärung ab für das vorgelegte Budgetpräliminar zu stimmen. Nur der Vertreter des sozialistischen Klubs, Abg. Pajont, sprach eine volle geschlagene Stunde.

Das ordentliche Budgetpräliminar sieht 1,319.270 Zloty an Einnahmen und 1,318.020 Zloty in den Ausgaben vor. Das außerordentliche Präliminar zeichnet 1,435.000 Zloty in Einnahmen und 1,434.430 Zloty in den Ausgaben.

Bürgermeister Dr. D ö l l i n g e r eröffnete die Sitzung. Vor Eingang in die Tagesordnung hielt der Bürgermeister dem verstorbenen Prälaten Londzin einen warmen Nachruf, den der Gemeinderat stehend anhörte. An der Beerdigung nehmen zwei Delegierte mit dem Bürgermeister an der Spitze teil.

Der Bürgermeister gab darauf dem Abg. Pajont als Interpellant der vorhergehenden Sitzung in Angelegenheit des von ihm gebildeten Arbeitslosenfonds Aufklärung. Dieser Fonds verzeichnet ein Defizit von 10.000 Zloty, worüber Abg.

Pajont sehr bestürzt ist. Er verlangt darauf die nötigen Unterlagen um bei der nächsten Sitzung Aufklärung zu geben.

Ferner gab der Bürgermeister bekannt, daß die von der „Schlesiſchen Zeitung“ gebrachte Nachricht, wonach der Bürgermeister für seinen Amtsraum einen Teppich kaufte, auf Unwahrheit beruht. Der im Büro befindliche Teppich wurde von einer Firma als Muster zur Verfügung gestellt.

G.-R. Prof. K u s c h brachte sodann als Budgetreferent die Zahlen der Präliminars in allgemeiner Uebersicht zur Kenntnis.

Kattowitz.

Gehaltserhöhung für geistige Arbeiter in der Schwerindustrie.

Am Montag hat in Kattowitz zwischen Vertretern der Schwerindustrie und Vertretern der Beamten- und Angestelltenorganisation des P. J. P. eine Konferenz stattgefunden, die sich mit einer Gehaltserhöhung befaßte.

Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach den Angestellten in einzelnen Kategorien die Ausgleichszulage, welche durch den Schiedspruch vom 8. Februar gefällt wurde, zur Auszahlung gelangt. Diese Gehaltserhöhung hat das Arbeitsministerium bestätigt. Sie hat Geltung vom 1. März.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine allgemeine Gehaltserhöhung von fünf Prozent ab 1. März d. J. erwirkt. Ueberdies wurde derjenigen Gruppe die zwölf Gehaltsaltersstufen besitzt, die Altersstufe auf 15 Punkte erhöht. Das Haushaltungsgeld wurde bis 12.50 Zloty und die Kinderzulage bis 14.50 Zloty erhöht. Auch diese Erhöhung gilt ab 1. März.

Diese Vereinbarung hat bis zum 31. Dezember Geltung und kann monatlich gekündigt werden. Neue Verhandlungen müssen Anfang des Ründigungsmonates erfolgen.

Ein Kind verbrüht. Die dreijährige Emilie Witow in Nowa Wies fiel in einem unbewachten Augenblick in einen

Topf mit brühenden Wasser und erlitt erhebliche Wunden am ganzen Körper.

Wohnungseinbruch. Am Montag wurde das Zimmer des Bäckergeſellen Theodor Wrozet von unbekanntem Dieben aufgebrochen. Es wurde geſtohlene Anzüge, Wäſche, eine Herrenuhr ſowie Bargeld im Geſamtwerte von 4000 Zloty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Schraubendiebstahl aufgeklärt. In Verbindung mit dem im Vormonat zum Schaden der Firma Ferrum in Zawodzie ausgeführten Schraubendiebstahl haben die Nachforschungen folgendes ergeben. Der verhaftete Karl Nawrat aus Zalenze hat einigen Arbeitern geſtohlene Schrauben abgenommen und ſie dem Alteisenhändler Guttman in Kattowitz verkauft. Eine bei Guttman durchgeführte Reviſion förderte 900 Kilogramm Schrauben zutage, die Sachverständige als das Eigentum der Firma Ferrum erkannten. Guttman gab ſeinerſeits freiwillig 120 Kilogramm Schrauben im Werte vom 500 Zloty heraus. Guttman gab zu, von Nawrat Schrauben gekauft zu haben. 210 Kilogramm Schrauben wurden beſchlagnahmt und der geſchädigten Firma zurückreſtattet. Die anderen Schrauben wurden bis zur Beendigung der Unterſuchung beſchlagnahmt. Nawrat und Guttman wurden zur Dispoſition des Unterſuchungsrichters überſtellt.

Eisenbahner-Jubilare. Im Mai d. J. begehen die Eisenbahner Joſef Foyer, Gregor Rzeznicek und Ludwig Foltyn jämtliche in Kattowitz ſowie Johann Witkunda aus Brzezinka das 30-jährige Dienſtjubiläum.

Erholung für kranke Eisenbahnkinder. Die Penſionskaſſe der Eisenbahner in Kattowitz wird nach dem Brauch vergangener Jahre auch dieſes Jahr kranke Kinder der Kaſſenmitglieder zur Erholung im Sommer in einige Bäder ſenden. Es kommen die Bäder in Jaſtrzeb, Rabla, Rymonowa, Snowroclawia und Gdynia in Frage. Zur Erholung werden nur unterernährte Kinder, die an Strofuloſe und der engliſchen Krankheit leiden, zugelassen und im ſchulpflichtigen Alter ſtehen. Die Koſten der Erhaltung trägt die Penſionskaſſe. Geſuche ſind bis zum 10. Mai an die Penſionskaſſe unter Verſicherung eines ärztlichen Atteſtes und einer Schulbefreiungsbefreiung der Schulbehörde einzuſenden. Für dieſenigen Eisenbahner, welche der Penſionsanſtalt in Königshütte als Mitglieder angehören, kommt dieſe Aktion für ihre Kinder nicht in Frage.

Königshütte.

Zusammenstoß eines Autos mit der Tramway. Samstag v. W. um 14 Uhr iſt in Königshütte am Freiheitsplatz, an der Ecke der St. Spacintgaffe, das Laſtenauto S. L. 3855 der Firma Bajan und Golda mit der Tramway zuſammengestoßen. Das Auto wurde beſchädigt, Menſchen ſind keine zu Schaden gekommen.

Zusammenstoß der Tramway mit einem Fuhrwerk. Am Freitag v. W. um 12.15 Uhr iſt die Tramway Nr. 245, die in der Richtung nach Beuthen fuhr, mit dem Fuhrwerke des Paul Kieltoſki aus Königshütte auf der Beuthener Straße an der Ecke der Krakusgaffe zuſammengestoßen, wobei in der Tramway die Lampe zerſchlagen wurde und das Fuhrwerk beſchädigt worden iſt. Menſchen haben keinen Schaden erlitten.

Arbeitsloſenſtatistik. In der Zeit vom 11. bis 17. d. M. iſt die Zahl der Arbeitsloſen um 82 Perſonen geſtiegen und beträgt 1512 Arbeitsloſe. In dieſer Zahl ſind 1117 männliche und 395 weibliche Perſonen enthalten. Unterſtützung erhielten 311 Perſonen. Neue Arbeitsmöglichkeiten erhielten 266 Arbeitsloſe.

Pleß.

Eisenbahndiebstähle. Vor einigen Tagen kam ein Wagen für einen hieſigen Gutspächter an. Beim Abladen ſtellte der Beſitzer feſt, daß ſechs Saek Mehl fehlten. Die Polizei hielt Nachforschungen und hatte Erfolg. In der Nähe des Bahn-

hofes wurden bei einem Eisenbahner vier Saek Mehl vorgefunden.

Scheues Pferdegeſpann. Der Landwirt August Sarazin aus Radoſtowic lehrte mit ſeinem Pferdegeſpann von der Feldarbeit zurück. In einem gewiſſen Augenblick kam ein Radfahrer in einem wilden Tempo angefahren, wodurch die Pferde ſcheuten und durchgingen. Die am Wagen ſitzenden Perſonen, August Sarazin und Hugo Urjen, verſuchten die ſcheuen Pferde zum Stehen zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie wurden vom Wagen geſchleudert und erlitten ſchwere Verletzungen. Die ſcheuen Pferde liefen in der Richtung des Nachbarortes weiter. Unterwegs fuhr das Geſpann in den Wagen der Händlerin Bryszczow hinein und zertrümmerte den Wagen vollſtändig.

Waldbrand. Am Samstag v. W., um 10.30 Uhr, iſt im Walde des Fürſten von Pleß auf der Strecke Tichau—Koschna ein Brand ausgebrochen, der circa 6 Hektar Wald vernichtete. Das Feuer iſt inſolge Funkenfluges aus der Lokomotive des Laſtzuges Nr. 1432, der von Tichau nach Kattowitz gefahren iſt, entſtanden. Der Schaden beträgt 5000 Zloty.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorrad. Am Sonntag um 18 Uhr iſt das auf der Landſtraße in Koſztow fahrende Perſonenauto Nr. K. L. 2850 auf das Motorrad des Johann Pniok aus Koſztow aufgefahren. Pniok, der einen Bruch des linken Beines und andere Verletzungen am ganzen Körper erlitten hat, wurde nach der erſten Hilfeleiſtung in das Spital nach Wylowicz übergeführt. Das Motorrad iſt ſehr beſchädigt. Das Auto wurde vom Chauffeur Roman Kolodziejczyk aus Sosnowicz gelenkt.

Von einem Auto überfahren. Am Samstag v. W. um 19.30 Uhr hat das Perſonenauto S. L. 15, das auf der Kurortſtraße in Goczalkowice Dolne fuhr, die Joſefine Rogawica aus Goczalkowicz überfahren. Die Verletzte wurde in das Johanniterſpital 1 nach Pleß überführt.

Unglücksfall. Am Sonntag fuhr Johan Gienza aus Wylowicz in Brzezinka mit ſeinem Motorrad in eine Telegraphenſtange, wodurch er einen Bruch des Schläſſelbeines, Verletzungen am Kopfe und Körper erlitt. Er wurde nach Hauſe geſchaft, nachdem ihm der Dr. Czzyk aus Brzezinka die erſte Hilfe geleistet hatte.

Rybnik

Brände. Am Samstag v. W. iſt im Hauſe des Karl Widenta in Łaziska, Bezirk Rybnik, ein Brand ausgebrochen, der vollkommen das Dach vernichtete. Das Feuer iſt inſolge eines fehlerhaften Kamines entſtanden. — In demſelben Tage iſt in den Waldungen des Bergwerkes Starboſern in Knurów durch Funkenflug aus der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges ein Brand entſtanden. Der Brand umfaßte eine Fläche von 1600 Quadratmetern. Der Schaden beträgt 3000 Zloty. — Am Sonntag um 16 Uhr iſt im Hauſe des Vinzenz Brzezina in Miłazenie ein Brand ausgebrochen, wodurch das Haus vollkommen eingeeſchert worden iſt. Inſolge des ſtarken Windes hat das Feuer auf das benachbarte Haus und zwei Scheunen des Brzezina übergegriffen, die alle vernichtet wurden. Es verbrannten auch zwei Kühe, ein Schwein, eine Ziege, das Geflügel, die landwirtſchaftlichen Maſchinen und der Vorrat an Getreide, Stroh und Heu. Der Schaden konnte bisher nicht feſtgeſtellt werden.

Schwientochlowitz.

Diebstahl. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. ſind unbekannte Täter in das Galanteriegeſchäft des Godela Majerowicz in Szarlocin'ee eingebrochen und haben 10 Anzüge, 25 bis 30 Paar Schuhe, einige Stücke Leinwand, 8 Damentäſchchen, 50 Paar Strümpfe und Leder im Geſamtwerte von 7000 Zloty geſtohlen.

Unglücksfall. Am Montag iſt das Auto S. L. 4085 in der Spitalsgaffe in Großhajnuten auf einen mit zwei Pferden bepannten Wagen aufgefahren, wobei Paul Kapica und ſeine Frau Marie aus Ruda verletzt und der Wagen beſchä-

digt wurden. Der Eigentümer und der Lenker des Autos konnten bisher nicht feſtgeſtellt werden.

Brand. Am Sonntag v. W. um 20.40 Uhr iſt auf dem Beſiße der Marie Wajda in Dabrowka Wielka, 3. Maiſtraße, ein Brand ausgebrochen, bei welchem die Scheune, der Schweinſtall und ein Schuppen mit Stroh, landwirtſchaftlichen Maſchinen und drei Ziegen ein Opfer der Flammen wurden. Das Feuer wurde lokalisiert. Der Schaden beträgt 5600 Zloty.

Das Bezirksamt in Scharley hat eine Verordnung herausgegeben, wonach in allen Verkaufsstellen von Backwerk, Eiſchwagen mit geeichten Gewichten ſich befinden müſſen. Ueberdies muß auch ein Preisverzeichnis der Backwaren vorhanden ſein, welches vom Bezirksamt legalisiert iſt.

Neue Höchstpreise. Die Preisprüfungskommiſſion des Kreiſes hat in der letzten ſtattgefundenen Sitzung folgende Preise im Detailverkauf feſtgeſetzt: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl 54 Groschen, Kornmehl 70 Prozent 56 und Weizenmehl 65 Prozent 74 bis 76 Groschen. Eine Semmel 70 Gramm 10 Groschen. 1 Pfund Rindſchmalz 1.30 bis 1.60 Zloty, Talg 1.40 bis 1.50 Zloty, Schweineſchmalz 1.50 bis 1.70 Zloty und Speck 1.90 bis 2.00 Zloty.

Bestätigung von Schöffen. Die Behörden beſtätigten die Herren Felix Bartocha, Johann Pollak und Joſef Teſchen.

Raubüberfall.

Am Sonntag v. W. um 21 Uhr haben zwei unbekannt Individuen auf der Bezirksſtraße in Paſtwiſta den Franz Pardonſki aus Haſlach überfallen, denſelben mit den Fäuſten beſchlagen und ihm das Geldtäſchchen mit 13 Zloty und einigen Groschen geraubt. Später haben dieſelben Leute den aus Haſlach nach Hauſe zurückkehrenden Lad'laus Orzenia überfallen, den ſie verprügelten und den Rock zerriſſen, was darauf hinweiſt, daß ſie auch dieſen berauben wollten. Dieſelben Individuen haben hierauf einen Streit im Gaſthauſe des Kubica in Paſtwiſta provoziert und dann auf dem Felde vor dem Gaſthauſe den Wazymiec Krawiec aus Bobref verprügelt. Im Laufe der Erhebungen wurden als Täter Johann Swietel aus Dabrowa, Bezirk Freſtadt, jezt in Rudowa ad Zamarek wohnhaft, und Joſef Duda aus Haſlach eruiert und dem Strafgerichte in Teſchen überſtellt.

Radio.

Warschau. Welle 1415.1: 16.16 Kinderprogramm, 17.55 Soliſtentkonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.00 Tanzmuſik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Kinderprogramm, 17.55 Nachmittagskonzert, 20.15 Abendkonzert aus Krakau, 23.00 Tanzmuſik.

Krakau. Welle 314.1: 16.15 Kinderprogramm, 17.55 Konzertübertragung aus Warschau, 20.15 Konzert. Am Programm italieniſche populäre Lieder und Geſänge, 21.15 Literariſcher Funke aus Kattowitz, 22.30 Konzert aus dem Reſtaurant Pavillon.

Breslau. Welle 321.2: 16.00 Stunde mit Büchern, 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.00 Plauderei über Erziehungsfragen, 18.25 Wiſſchaftliche Zeitfragen, 19.10 Stunde der Arbeit, 19.35 Die Praxis des Theaters, 20.00 Jar und Zimmermann. Romiſche Oper von A. Lorſing. Sodann bis 24.00 Tanzmuſik.

Berlin. Welle 475: 16.30 Feuilletoniſten, 17.00 Lieder, 17.30 Viola da Gamba-Vorträge, 18.10 „Vom Komödianten zum Schauſpieler“, 18.15 „Arbeiterinternationalisierung und Arbeitshygiene“, 19.00 „Fanatiker der Aktualität“, 19.30 „Die optiſche Auſtattung“, 20.00 Abendunterhaltung, 21.00 Aus Hebbels „Schachmäſlein“, 21.30 Carl Prohaska Streichquintett op. 16 Wdagio: Allegro — Molto adagio — Vivace — Allegro; Sedlak-Winſler-Quartett, Wien. Danach bis 24.30 Tanzmuſik.

Wien. Welle 519.9: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.40 Muſikſtunde für die Jugend, 20.00 Aus dem Konzerthaus. Konzertabend Uda Sari. Danach: Abendkonzert.

GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR

VON

DREI

TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

83. Fortſetzung.

Am den Tiſchen ſaßen Männer mit Helmen und dunklen Uniformen und beugten ſich über feierlich ausſehendes Aktenpapier.

Einer von ihnen ſchrieb emſig nieder, was ihm der andere diktierte. Der dritte blickte in Ermangelung einer anderen Tätigkeit, mit finſterer Miene immerfort an die Decke und ſchien zu überlegen, welche Schritte am beſten unternommen würden, um die verwegenen, ruchloſen Einbrecher wieder zu ergreifen.

Vienhard und ſeine Frau ſaßen beide zuſammen in der Ecke auf dem ärmlichen Sofa Ein Bild des Jammers Vienhard ſah um Jahre gealtert aus. Einem armen Sinder gleich, ſaß er da, mit ſchlaff herabhängenden Armen und geſenktem Kopfe; die Meifterin aber ſchluchzte unaufhörlich unter dem blau und rot gewürfelten Taſchentuch, das ſie ſich vor die verweinten Augen hielt.

Von Zeit zu Zeit beantwortete Vienhard mit hohler traſtloſer Stimme ohne den Kopf zu erheben, die Fragen, die der Polizeidirektor an ihn richtete. Plötzlich entſtand Lärm. Der Schutzmann, deſſen Blick bisher zwiſchen dem kleinen Sprung in der getünchten Decke und dem Zeiger der runden Wanduhr geteilt war, kam zum Leben zurück. Er erhob ſich langſam und ſchritt leiſe, auf den Zehenſpitzen um das Diktat, die Aufnahme des Tatbeſtandes, nicht zu ſtören, zur Tür.

Bevor er ſie erreichte, wurde ſie aufgeriſſen, und ein kleiner dicker Mann ſtürzte herein, ein Mann der ihnen allen wohlbekannt war und den ſie doch im Augenblick nicht wieder erkannten.

Effinger ſah ganz verändert aus. Das Geſicht war dunkelrot gefärbt, und Angst und Wut hatten den Mund verzerrt. Nach Atem ringend von dem eiligen Lauf, ſtand er eine Sekunde an der Tür, dann ſtürzte er, einem Raubtier ähnlich, auf den Meifter zu.

„Lump! Dieb! Betrüger!“ Eine Sündflut von Schimpfworten ſprudelte aus ſeinem Munde. Mit beiden Händen faßte er den Schneidermeiſter am Halſe und, ihn nach hinten drückend, würgte er ihn in beängſtigter Art. „Mein Geld, mein Geld! Mein ſchönes Geld!“

Der Poliſt hielt es für ſeine Pflicht, den Unglücklichen aus den Händen ſeines Angreifers zu befreien.

„Halt da! Das geht nicht! Laſſen Sie das ſein! Sie dürfen ihn nicht würgen! Was fällt Ihnen denn ein?“

„Ich ſoll ihn nicht würgen dürfen? Nicht würgen, den Lump den Betrüger, den Dieb und Räuber? Ich werde ihn mit meinen eigenen Händen erwürgen“, ſchrie Effinger mit überſchnappender Stimme und ſofort machte er ſich an die Ausföhrung der angekündigten Tat.

Aber der Polizeiſpektor machte jezt der Szene ein Ende. Er rief das dicke Männchen unſanft zurück.

„Das laſſen Sie mal bleiben!“ ſagte er rau. „Erzählen Sie lieber, was Sie eigentlich von dem Manne wollen. Biſher war ich der Anſicht, der Mann da ſei der Beſtohlene.“

Einige Zeit hörte man nur die halb jammernde, halb entrüſtete Stimme Effingers. Der Polizeiſpektor fand auf einmal ſeine Erzählung ſehr intereſſant, und auch die beiden anderen Hüter des Geſetzes ſpitzten die Ohren.

Als Effinger geendet hatte, wollte er ſein Opfer noch

einmal würgen, und er nahm einen ſchwachen Anlauf dazu; aber der Polizeiſpektor hielt ihn zurück und ſchob ihn einfach beſeite, als wäre er nicht der Bankier Effinger, ſondern der Erſtbeſte aus der Rabengaffe oder vom Feringsmarkt. Er trat mit einer gewiſſen Feierlichkeit vor den Meifter hin und ſah ihm, halb in Verwunderung über die Größe ſeines Verbrechens, ſcharf ins Geſicht.

Aber Vienhard hatte gar nicht achtgegeben. Er ſaß apathiſch in der Ecke ſeines Sofas, und dachte an ſein verlorenes Glück, und die Meifterin ſchluchzte hinter dem großen Tuch und gab noch viel weniger acht auf die Klagen Effingers.

Der Polizeiſpektor ſtaunte. Ein raffinierter Verbrecher, dachte er. Wer hätte das gedacht? Sieht der Menſch doch aus, als könne er nicht bis drei zählen!

„He, Sie!“ ſagte er laut. „Haben Sie gehört Vienhard? Das iſt ja ungeheuerlich. Sie haben den Herrn Effinger um hunderttauſend Mark betrogen? Am Erbe iſt unſere ganze Geſchichte mit dem Diebſtahl nur eine Finte? Was?“

Nun mußte Vienhard doch aus ſeinem Traume erwachen.

„Ich, betrogen?“ fragte er ungläubig, und er lächelte blöde trotz ſeines Jammers.

Das wurde aber dem Kriminalmann doch zu bunt. Er faßte ihn an der Schulter und rüttelte ihn ein wenig.

„Vienhard, ich ſpreche mit Ihnen! Und wenn Sie nicht ſogleich eine vernünftige Antwort geben, dann ſollen Sie ſehen, was Sie erleben können... Sie haben dem Herrn Effinger ein altes Los aufgehängt. Eine Niete von einer früheren Lotterie?“

Nun erſt dämmerte es in dem armen, geplagten Hirn. „Nicht möglich! Es iſt das große Los nicht geweſen?“ ſtammelte er

Fortſetzung folgt.

Was ſich die Welt erzählt.

Die polniſche Opernvorſtellung in Oppeln.

Die Kattowizer polniſche Oper hat von den deutſchen Behörden die Bewilligung zur Aufführung der Oper von Moniufzlos „Halka“ in Oppeln am 28. d. M. erhalten. Die nationalitiſch-deutſchen Kreiſe verſuchten, die Vorſtellung zu vereiteln, was aber Dank der behördlichen Intervention verhindert wurde, ſo daß die Aufführung an dem beſtimmten Termine wird ſtattfinden können.

Der Zuſtand des Legationsrates Lazarski.

Der polniſche Legationsrat und Leiter der Budapeſter polniſchen Geſandtschaft, Lazarski, der, wie wir berichtet haben, bei einem Ausfluge nach Eddöll einen Autounfall hatte und dabei ſchwer verletzt wurde, hat einen doppelten Bruch des Beckens erlitten, iſt aber bereits außer Lebensgefahr, doch dürfte die Krankheit wenigſtens acht Wochen dauern.

Auffehererregender Zwischenfall in einer Kirche.

Kopenhagen, 23. April. Wie „Berlingske Tidende“ aus Oslo berichtet, ereignete ſich während des ſonntäglichen Gottesdienſtes in der Kirche von Gröbſtad ein Zwischenfall, der von einem Deutſchen verurſacht wurde. Der Geiſtliche hatte gerade die Kanzel betreten, als ſich ein deutſcher Literat, Dr. von Dühring, von ſeinem Platz erhob, zum Altar ging und das Altartuch mit ſämtlichen Altargeräten herunterzog. Hierauf wandte er ſich an die Gemeinde und erklärte, er hätte dies tun müſſen, da zwiſchen der Lehre der Kirche und den Altargeräten ein Gegenſatz beſtehe.

Unter der Gemeinde entſtand eine heftige Erregung. Der Gottesdienſt wurde unterbrochen. Dühring wurde der Polizei übergeben, wo er als Grund für ſein Vorgehen angab, er habe nicht genug Mittel, um öffentlich aufzutreten und darzutun, daß die Lehre der Kirche unmoralisch ſei, indem ſie den Geſunden und Starken angreife und dem Dekabenten auf Koſten des Aufſteigenden helfe. Durch ſeine Tat habe er erreichen wollen, daß man ihm von der Anklagebank aus höre. Angeſichts dieſer Begründung rechnet man mit der Möglichkeit einer Unterſuchung Dührings auf ſeinen Geiſeszustand.

Dühring iſt 45 Jahre alt und ein Sohn des bekannten deutſchen Mediziners Prof. Ernst von Dühring. Er hat auf mehreren Univerſitäten ſtudiert und beherrscht viele europäiſche Sprachen. Seit mehreren Jahren hält ſich Dühring in Norwegen auf, wo er in Gröbſtad als Sprachlehrer tätig war.

Günstiger Verlauf der Finanzverhandlungen in Paris.

Warschau, 23. April. Heute iſt der Direktor für den Geldverkehr des Finanzministeriums Dr. Baranski, der in Paris als Delegierter der polniſchen Regierung für die Verhandlungen wegen des Abſchlusses eines Konſolidierungsvertrages für die Kriegsschulden Polens an Frankreich weilte, nach Warschau zurückgekehrt.

Dr. Baranski hat gleichzeitig an den Verhandlungen wegen Schaffung einer Zentralbank für die Emission von langfriſtigen Obligationen für den landwirtschaflichen Kredit in Polen teilgenommen. Beide Verhandlungen geſtalteten ſich günſtig. Dr. Baranski wird ſeiner vorgeſetzten Behörde Bericht erſtatten, worauf er nach Paris zur Fortſetzung der Verhandlungen zurückkehrt.

Die neuen englischen Riesendampfer.

75.000 Tonnen.

London, 24. April. Die beiden von der Cunard-Linie in Auftrag gegebenen neuen Rieſendampfer, werden dem „Daily-Telegraph“ zufolge in ihrem Ausmaß noch weit größer ſein als die bisherigen Dampfer. Obwohl amtliche Erklärungen bisher nicht gemacht wurden, verlautet zuverlässig, daß die Dampfer eine Waſſerverdrängung von 75.000 Tonnen haben werden. Die Durchſchnittslänge beider Schiffe ſoll 300 Meter ſein, während die Breite mehr als 35 Meter betragen wird. Jedes der beiden Schiffe wird vorauſichtlich mit Maſchinen von 150.000 PS. ausgerüſtet werden. Trotz der Fortſchritte im Bau von Dieſelmotoren hält die Leitung der Cunard-Linie an der Verwendung von Dampfmaſchinen feſt. Die Pläne für den Bau der beiden Rieſenſchiffe ſeien in den letzten Jahren mehrfach geändert worden.

Keine Einführung einer neuen Type Checks bei der Postsparkassa.

Das Finanzministerium verlautbart, daß die von der „Gazeta Warszawska“ gebrachte Nachricht, daß die Direktoren der Poſtsparkaſſe in Warschau, Krakau und Kattowitz

Sportnachrichten.

Heimkehr der Kommission des P. U. W. S. aus dem Ausland.

Dieſer Tage iſt nach Warschau aus dem Ausland die Kommiſſion zur Erbauung des Zentralinſtitutes für körperliche Erziehung, mit Gen. Koupert und Obſt. Krzyſki an der Spitze, heimgekehrt. Die Delegation beſuchte die neuerrichteten Bäder und Schwimmhallen in Wien, machte ſich mit einer Anzahl ſportlicher Inveſtitionen auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung in Rom und Bologna bekannt, beſichtigte die Einrichtung der Internate des berühmten Quartier Latin in Paris und beſuchte ſchließlich die Höhere Schule für Leibesübungen in Berlin.

In einer Ausſprache mit dem Vertreter der P. U. S. bemerkte Obſt. Krzyſki, daß die Aktion zur körperlichen Erziehung ſich im Ausland in unerhörter Weiſe entwickelt. Beſonders ins Auge ſpringend iſt die Tätigkeit der Italiener, bei denen man auf Schritt und Tritt neuen Baulichkeiten und Sportplätzen begegnet. In Rom werden z. B. gegenwärtig 18 gymnaſtiſche, auf breiter Baſis zugeſchnittene Anſtalten gebaut. In Paris baut man gegenwärtig vier große Schwimmhallen. In Deutſchland ſieht man planmäßige und ſyſtematiſche Arbeit für die Hebung der Körperkultur und Geſundheit in den Stadtzentren. Beſondere Kinderparke und Strandbäder ſollen die Geſundheit der kommenden Generation ſchützen.

Nicht hinter dem Ausland zurückbleiben! — daß iſt die gegenwärtige Aufgabe Polens. Um die Förderung dieſes Zieles hat ſich die Kommiſſion, die im Ausland geweilt hat, verdient gemacht.

Die polniſchen Schwimmmeiſterſchaften in Warschau.

Der polniſche Schwimmverband hat beſchloſſen, die dieſjähri gen polniſchen Meiſterſchaften im Schwimmen in Warschau in den Tagen vom 2., 3. und 4. Auguſt abzuhalten. Die Meiſterſchaften werden in der neuen Schwimmhalle in der ul. Lazienkowska abgehalten werden.

Bogkampf Warschau — Oberſchleſien.

Am Samstag wurde im Warſchauer Zirkus ein Bogkampf zwiſchen dem Warſchauer und oberſchleſiſchen Kreisverband ausgetragen. Die Oberſchleſier traten in geſchwächter Aufſtellung ohne ihren Federgewichtſmeiſter Gorny an.

Nach dem gegenſeitigen AUSTAUSCH von Andenken wurden die Boxer vorgeſtellt. Es wurden ſodann ſieben Kämpfe vom Fliegengewicht bis einſchließlich Halbschwergewicht ausgetragen. Im Schwergewicht gab es keinen Kampf. Die detaillierten Reſultate lauteten:

Fliegengewicht: Moczko (OS.) — Urkiewicz (W). Moczko gewinnt knapp nach Punkten. Urkiewicz präſentierete ſich bedeutend beſſer.

Bantamgewicht: Pyka (OS) ſchlägt Staniszewski (W) überlegen nach Punkten. Staniszewski ging ſchon in der zweiten Runde zu Boden, in der dritten Runde bewahrt ihn nur eine längere Ruhepause in liegender Stellung vor dem t. o.

Federgewicht: Olſte (W) gewinnt knapp nach Punkten gegen Kaſinſki (OS). Der Kampf ſtand techniſch auf niedriger Stufe.

Leichtgewicht: Wozniak (OS) remittiert gegen Glowacki (W), der eine unmerkliche Ueberlegenheit aufzuweiſen hatte.

Halbmittelgewicht: Gawlik (OS) verliert nach Punkten gegen Wysocki (W) nach hartem Kampf.

Mittelgewicht: Wiczorek (OS) gewinnt überlegen nach Punkten gegen Garbarz (W). Garbarz geht ſchon in der zweiten Runde bis 9 zu Boden. In der dritten Runde befindet er ſich größtenteils ebenfalls auf den Brettern.

Halbschwergewicht: Mizerski (W) ſchlägt Przybyla (OS) überlegen nach Punkten. Sehr ſchöner Kampf.

In der allgemeinen Klaffifikation endete der Kampfabend mit dem für die Warſchauer ehrenvollen 7:7 Reſultat unentſchieden.

eine Konferenz wegen Einführung einer neuen Type von Poſtparlatenſcheſſen abhalten ſollen, den Taſſachen nicht entſpreche.

Dementierung der Gerüchte außerordentlicher Beamtenverschiebungen im Innenministerium.

Im Zuſammenhange mit der Ernennung des Oberſten Pieracki zum Vizeminister im Innenministerium hat die oppoſitionelle Preſſe das Gerücht verbreitet, daß im Innenministerium auf den höheren Poſten größere Verſchiebungen durchgeführt werden ſollen. Wie nun amtlich erklärt wird, entbehren dieſe Nachrichten jeder realen Grundlage.

Bankskandal in Paris.

Paris, 24. April. Wegen Unterſchlagung von 10 Millionen Frank Kundengelder wurden in Paris der Direktor und zwei Angestellte einer Bankfiliale verhaftet.

Auflösung antifaſchiſtiſcher Komitees in Oſterreich.

Wien, 24. April. Die „Reichspoſt“ meldet: Da ſich in letzter Zeit in mehreren Induſtrieorten ſowie in einzelnen größeren Betrieben kommuniſtiſche Vereinigungen zu antifaſchiſtiſchen Komitees zuſammengeſchloſſen haben, ohne daß die erforderliche Anmeldung erfolgt war, wurde ihre Auflö-

Den Potal des Red. Junoſz-Dabrowſki erhielt Pyka (OS) für den ſchönſten Kampf des Abends.

Nach dem Wettkampf fand ein Dreirunden-Schautkampf zwiſchen dem ſchleſiſchen Trainer Nipel und dem Schwergewichtsboger Wozzla (Myſlow's) ſtatt.

Internationaler Bogabend Breslau gegen Poſen 8:8.

Am Sonntag fand in Poſen im Saale des Kinotheaters „Metropolis“ ein internationaler Bogabend Poſen-Breslau, veranſtaltet vom Poſener Kreisverband ſtatt. Das Protektorat über dieſe Veranſtaltung hatte das Poſener Amt für körperliche Erziehung übernommen. Die Breslauer Repräſentativmannſchaft wurde vom Präſes des Poſener Kreisverbandes Herrn Baranowski begrüßt, welcher dem Leiter der Expedition ein Ehrenwimpel überreichte. Seitens der Gäſte dankte Herr Lachmann für den freundlichen Empfang und überreichte ebenfalls ein Wimpel für die Gaſtgeber. Die Begegnung der beiden Mannſchaften nahm folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Stempniak (P) — Grünwiz (B). Stempniak iſt dem körperlich größeren Grünwiz techniſch bedeutend überlegen. Die erſte und zweite Runde iſt ausgeglichen, in der dritten Runde iſt Stempniak überlegen und gewinnt nach Punkten.

Bantamgewicht: Glon (P) — Wittner (B). Der techniſch ſchwächere Wittner gleicht dieſen Mangel durch ſcharfe und ſchnelle Schläge aus. In der zweiten und dritten Runde ermüdet er und Glon gewinnt nach Punkten.

Federgewicht: Forlanski (P) — Bartneck (B). Bartneck phyſiſch und techniſch beſſer gewinnt nach Punkten.

Leichtgewicht: Aniola (P) — Cipra (B). Cipra techniſch ausgezeichnet, verfügt über harte und blißſchnelle Schläge. Aniola leidet noch Mangel an Deckungstechnik. Die erſten Runden gehören klar Cipra; in der dritten Runde iſt Aniola überlegen und wird zum Sieger nach Punkten erklärt.

Halbmittelgewicht: Arski (P) — Scholz (B). Arski wird nach überlegenem Kampf in allen Runden Sieger nach Punkten.

Mittelgewicht: Majchrzycki (P) — Tobbel (B). Tobbel techniſch ſchwächer aber bedeutend kräftiger als Majchrzycki. Die beiden erſten Runden ausgeglichener Kampf, in der dritten Runde klare Ueberlegenheit Tobbels, der nach Punkten gewinnt.

Halbschwergewicht: Wisniewski (P) — Singer (B). Der deutſche Meiſter Singer techniſch und phyſiſch beſſer gewinnt nach kräftigem Widerſtand Wisniewskis nach Punkten.

Schwergewicht: Breslau gewinnt ohne Kampf, da Poſen keinen Gegner ſtellt. Endreſultat 8:8 unentſchieden. Ringrichter Optm. Laſkowiſki, gut.

Aus dem Polniſchen Fußballverband.

Mit Rückſicht auf die erſchwerten Verbindungen und großen Entfernungen der Kreisverbände von Wolhynien, hat der P. F. P. N. mit Beſchluß vom 15. ds. einen autonomen Unterverband für Wolhynien mit dem Sitz in Rowno, der dem P. F. P. N. direkt untergeordnet iſt, geſchaffen.

Der Vorſtand des P. F. P. N. hat ſich mit einem Memorandum an das Verkehrsministerium gewendet, um für Fußballmannſchaften, die auswärtige Spiele auszutragen haben, auf Grund einer Beſtätigung ihres Kreisverbandes eine 50-prozentige Fahrpreiſermäßigung durch den Stationsvorſtand direkt zu erhalten. Biſſer mußten Geſuche um Fahrpreiſermäßigung an die betreffende Eiſenbahndirektion gerichtet werden.

Eines der Bezirksgerichte hat ſich an den P. F. P. N. um Beſtimmung von Sachverſtändigen, deren Urteil in einer Verhandlung auf ſportlicher Baſis verlangt wird, erſucht. Als Sachverſtändige wurden die Herren Przeworski und Kornat beſtimmt. Es iſt dies der erſte Fall in Polen, wo Sachverſtändige des Sports bei Gericht verlangt werden.

lung verfügt und gegen die Mitglieder Strafanzeige wegen Geheimbündelei erſtattet.

Wer an Beleuchtung ſpart, der ſpart an falſcher Stelle, denn gutes helles Licht iſt guter Arbeit Quelle.

„Graf Zeppelins“ Mittelmeerfahrt.

Friedrichshafen, 24. April. „Graf Zeppelin“ hat von La Coruna aus Cap Finiſterre überflogen und nunmehr ſüdlichen Kurs eingeschlagen. Um 6 Uhr befand ſich das Luftſchiff querab von Porto in Portugal. Das Wetter iſt klar.

New-Yorker Anſichten über Schachts Taktik.

New York, 24. April. In New York wird erklärt, Dr. Schacht hätte keinen günſtigeren Augenblick erwählen können, um ſeine Forderungen, die auf eine Aenderung des Verſailler Vertrages hinielten, vorzubringen. Schacht habe recht, ſo weit die Notwendigkeit einer Vertragsänderung in Betracht komme. Aber Schacht habe einen falſchen Augenblick erwählt, denn die wiſſchaftlichen Sachverſtändigen haben nichts damit zu tun.

Volkswirtschaft. Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Lodz

Lodz, 23. April. Im Zusammenhange mit der Lage in der Textilindustrie und den massenhaften Arbeitskündigungen wird mitgeteilt, daß 52 000 Weber in die Arbeit wieder aufgenommen worden sind, die vier bis sechs Tage in der Woche arbeiten. Hingegen wurden acht kleine Fabriken gesperrt und in der Widzener Manufaktur eine Reduktion durchgeführt, wodurch 600 Arbeiter brotlos geworden sind. Wie der Arbeitsinspektor in Lodz berichtet, dürfte sich

die Lage in der nächsten Zeit nicht verschlechtern, denn die Anstalten, welche die Arbeit reduzieren, werden weiter fünf bis sechs Tage in der Woche arbeiten. Der Arbeitslosenstand hat sich seit dem 8. April sehr wenig verändert. Damals wurden 18 400 Arbeiter als arbeitslos gemeldet, am 20. April nur 18 080. Die kleine Differenz ist auf den Beginn der Bautätigkeit zurückzuführen.

Die oberschlesische Hüttenindustrie im Monate März 1929.

Die Beseitigung der Verkehrshindernisse und der Einschränkungen im Eisenbahnverkehr sowie auch die größere Zahl von Arbeitstagen im Monate März haben die Steigerung der Hüttenproduktion in der oberschlesischen Industrie herbeigeführt. In allgemeinen Ziffern hat sich die Produktion von Roheisen von 33.406 Tonnen im Monate Februar auf 41.882 Tonnen im Monate März, von Rohstahl von 76.202 Tonnen auf 82.699 Tonnen und gewalzter Erzeugnisse von 48.339 Tonnen auf 56.007 Tonnen gehoben. Diese Steigerung ist jedoch nicht einheitlich, denn sie beträgt bei Roheisen 25,4 Prozent, bei Stahl 8,5 Prozent und bei Walzprodukten 15,8 Prozent. Wenn wir berücksichtigen, daß die Zahl der Arbeitstage im Monate März um 10,6 Prozent höher war, so müssen wir feststellen, daß das Tempo der Produktion im Monate März keine so besondere Erhöhung erfahren hat, mit Ausnahme von Roheisen, was aber die Folge der gesteigerten Anwendung dieses Artikels im weiteren Produktionsprozesse statt alten Eisens war, dessen Preis ein sehr hohes Niveau erreicht hat. Im Zweige der Stahlproduktion ist sogar ein gewisser Rückgang zu konstatieren. Uebrigens kann für die Beurteilung des Tempos der Produktion der Monat Februar nicht als Grundlage genommen werden, mit Rücksicht auf den großen Einfluß äußerer Faktoren wie Transportbeschränkungen, starke Fröste, welche in manchen Zweigen auf die Bewegung hemmend wirkten. Deshalb erhalten wir ein tatsächliches Bild des Standes der Eisenhüttenproduktion im Monate März, wenn wir sie mit den abgelaufenen Monaten vergleichen und insbesondere mit dem Monate Jänner, wo die Produktionsbedingungen, wie auch die Zahl der Arbeitstage mehr oder weniger dem Stande im Monate März entsprechen haben. Im Vergleiche mit dem Monate Jänner können wir in allen Zweigen der Hüttenindustrie einen Rückgang, und zwar nicht von einer gleichmäßigen Spannung beobachten. Der größte Rückgang ist im Zweige der Rohstahl-

produktion bemerkbar, da er 13,4 Prozent beträgt, dann in den Eisenwalzwerken um 10,6 Prozent und ein bedeutend geringerer schon in der Produktion der Hochofen, wo er nur 3,3 Prozent ausmacht. Wenn wir nun alle jene Faktoren eliminieren, die im Monate Februar künstlich die Produktion eingeschränkt haben, so können wir feststellen, daß das Niveau der Produktion im Monate März sich keineswegs gebessert hat, daß sich das Tempo der Produktion nicht gehoben hat. Auch der Stand der Bestellungen auf dem Inlandsmarkte weist auch im Monate März keine Besserung auf, sondern gestaltet sich beiläufig auf den Grundlagen des Monats Februar mit kleinen Abweichungen in den einzelnen Eisengattungen, was keine Steigerung der Produktion für die nächste Zeit erwarten läßt, denn die Bestellungen sind die Grundlage für den künftigen Produktionsplan und sind auf die wirtschaftliche Disposition der Zukunft basiert. Uebrigens ist die allgemeine Lage des Landes und insbesondere dessen finanzielle Lage eine derartige, daß mit einer Hebung des Niveaus der Produktion in den wichtigsten Zweigen der Inlandsindustrie bezw. deren Konsum, nicht zu rechnen ist, was naturgemäß nachteilig auf das künftige Niveau der Hüttenproduktion einwirken muß.

Uebrigens beweist eine gewisse Abflauung des Tempos der Produktion einen allerdings geringen Rückgang des Standes der Beschäftigung im Vergleiche mit dem Monate Februar. Der Stand der Beschäftigung hat sich nämlich im Monate März im Vergleiche mit dem Monate Februar um 172 Personen verringert. Deshalb ist die Steigerung der Produktion in absoluten Ziffern, wie wir dies schon eingangs bemerkten, die Folge sowohl der größeren Zahl von Arbeitstagen, als auch der Beseitigung aller Hindernisse, die im Monate Februar den Verkehr in den Anstalten hemmten, bezw. einschränkten und nicht die Folge irgend einer Belebung des Wirtschaftslebens. M. Hgs.

Die russischen Textileinkäufe in Polen

Bekanntlich werden augenblicklich in Lodz Verhandlungen über den Ankauf größerer Mengen Sommermanufakturen durch Sowjetrußland gepflogen. Mitte vergangener Woche ist der Vertreter der Sowjethandelsmission, Kopylow, in Lodz eingetroffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Von seiten der Sowjetvertretung wird die Ansicht geäußert, daß die Beendigung der Verhandlungen für heute zu erwarten sei. Der Ankauf der ersten größeren Partie von Manufakturwaren würde die Summe von 1 Million Dollar erreichen. Diesem würden dann weitere Bestellungen folgen. In Betracht kommen mehrere größere Lodzer Fabriken, wie Scheibler und Grohmann, Geyer usw. Vor einigen Tagen ist, wie von uns berichtet, bereits eine Sowjetbestellung auf Manufakturwaren im Betrage von 250 000 Dollar getätigt worden.

Das Finanzministerium hat sich in dieser Frage noch nicht entschieden geäußert.

Die polnische Gasolinproduktion im Jahre 1928.

Die gesamte Gasolinproduktion in den Fabriken des Doryslawer Naphthareviere belief sich im Jahre 1928 auf 3185 Zisternen (4940 t), was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 407 Zisternen (787 t) bedeutet. Die Erdgasproduktion stellte sich auf 459 531 176 m, wovon 56,5 Proz. zur Gasolinproduktion verbraucht worden sind. Die durchschnittliche, aus 100 Kubikmetern Erdgas gewonnene Gasolinmenge betrug im vergangenen Jahre 12,3 t.

Die polnischen Holzausfuhrzölle.

Am 30. März ist auf Grund der Verordnung des Finanzministers, des Ministers für Industrie und Handel, sowie des Landwirtschaftsministers vom 25. Februar 1929 (Dz. U. R. P. Nr. 15, Pos. 126) die Pos. 228 des Ausfuhrzolltarifs in weitestgehendem Maße abgeändert worden.

Die Verordnung erhöht nämlich den Ausfuhrzollsatz für Nadelholz von 1,50 Zloty auf 3 Zloty für 100 Kg., sowie für Laubholz, mit Ausnahme der Buche und Erle, ebenfalls von 1,50 auf 3 Zloty für 100 Kg. Buchenholz kann weiterhin zollfrei ausgeführt werden. Dagegen ist der Ausfuhrzoll für Erlenholz von 1,50 auf 6,00 Zloty erhöht worden.

Für den überwiegenden Teil der Ausfuhr von unarbeiteter Holz hat die neue Verordnung keine praktische Bedeutung, da Anmerkung 3 vorsieht, daß auf Grund von Verträgen, die den Holzverkehr regeln, Zollsätze von 0,40 Zloty für Nadelholz und von 0,20 Zloty für Laubholz, mit Ausnahme des Eichenholzes, Anwendung finden für das ein Zoll in Höhe von 1,50 pro 100 Kg. erhoben wird. Der am 19. Januar d. J. zustande gekommene Vertrag für Holz mit Deutschland greift der Anwendung der ermäßigten Sätze bei der Ausfuhr von rohem Sägewerkmaterial aus Polen vor, andere Staaten wiederum, die mit Polen ein Holzabkommen geschlossen haben, und zwar auf Grund der Weistbegünstigungsklausel, genießen gleichfalls die Deutschland auf Grund des Holzabkommens zugestandenen Vergünstigungen.

Erlenholz ist in den Bestimmungen mit Deutschland nicht enthalten, weshalb der Zollsatz in Höhe von 6 Zloty für 100 Kg. am 30. März d. J. in Anwendung gelangt. Der neue Zoll für Erlenholz beträgt ca. 50 Prozent des Wertes der Rohstoffe, die zur Fabrikation von Dicken geeignet sind. Die beträchtliche Erhöhung des Ausfuhrzoll für Erlenholzdicken, der unzweifelhaft die Ausfuhr dieses Rohstoffes im hohen Maße beschränkt wird, ist nicht nur auf

die Bedürfnisse der weiteren Entwicklung der Dickenindustrie zurückzuführen, sondern vor allem auf die Notwendigkeit, die Produktion wenigstens in den bisherigen Ausmaßen erhalten zu müssen. Der Mangel an Erlenholz wurde bei den Dickenfabriken immer mehr fühlbar. Nach den bisherigen Berechnungen übersteigt der jährliche Verbrauch von Erlenholz seitens der Dickenfabriken schon heute den jährlichen natürlichen Zuwachs von Erlenholz in den polnischen Wäldern. Der Verbrauch von Erlenholz durch die inländischen Fabriken schwankt augenblicklich um 300 000 Kubikmeter, während der jährliche natürliche Zuwachs von Erlenholz auf 260 000 Kubikmeter berechnet ist. Die Anmerkung zu Pos. 228 des Ausfuhrzolltarifs sieht die Möglichkeit der Ausfuhr von Erlenrundholz zu einem ermäßigten Zoll von 1,50 Zloty pro 100 Kg. mit Genehmigung des Finanzministeriums vor. Die Anwendung dieser Anmerkung wird in der Praxis wahrscheinlich in dem Falle erfolgen können, wenn die Produktion von Erlenrundholz den Bedarf der inländischen Dickenfabriken übersteigt.

Pressebericht.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, L. Z., Katowice.

J.-Nr. D. 1667/X. St. 443. Katowice, den 22. IV. 1929.

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat März 1929 (Endgültige Zahlen).

	März 1929 (26 Arbeitstage)	Februar 1929 (23 Arbeitstage)
A. Steinkohlenförderung:		
insgesamt	2.804.570	2.379.663
fördertätig	107.868	103.464
B. Eigenverbrauch der Gruben:	270.441	266.864
C. Steinkohlenabsatz:		
I. Innerhalb Polnisch-Oberschlesiens:	631.193	656.973
davon Hauptbahnversand	138.143	194.140
II. Nach dem übrigen Polen:	999.579	825.097
davon Hauptbahnversand	996.842	824.043
Summe Inland:	1.633.772	1.482.070
davon Hauptbahnversand	1.134.985	1.018.183
III. Nach dem Ausland insgesamt	735.936	557.105
davon Hauptbahnversand	735.329	557.611
IV. Gesamtabsatz	2.369.708	2.040.175
davon Hauptbahnversand	1.870.314	1.575.794
D. Kohlenbestand am Monatsende	821.544	660.623
E. Wagenstellung:		
insgesamt	10.329	245.995
täglich	245.995	10.329
insgesamt	245.995	10.329
täglich	10.329	245.995
Grubenseitige Anforderung (Tatsächlicher Bedarf)	268.551	10.329
Gestellt wurden	195.655	7.525
Gegenüber der Anforderung haben gefehlt	72.896	2.804
	27,1%	27,1%
	35,7%	35,7%
F. Gesamtzahl der Arbeiter	83.763	83.372

Warschau, den 24. April.
New York 8.90, London 43.28, Paris 34.86, Wien 125.25, Prag 26.39, Italien 46.70, Schweiz 171.68, Holland 358.35.

Dollar in Warschau 8.925. Tendenz schwach fallend.
Zürich. Warschau 58.25, New York 5.1945, London 25.21, Paris 20.31, Wien 72.96, Prag 15.38, Italien 27.20, Belgien 72.15, Budapest 90.52, Helsingfors 13.09, Sofia 3.75, Holland 208.70, Oslo 138.52, Kopenhagen 138.50, Stockholm 138.80, Spanien 73.40, Butarest 308, Berlin 123.16, Belgrad 9.12.

Elektrisches Bügeln

erspart lästiges Helzen überflüssiger Öfen, vermeidet Kopfschmerz und Ermüdung bei der Arbeit, ist sauber und stets betriebsbereit.

Bügeleisen für den Haushalt, bester Qualität liefern wir bei prompter Begleichung unserer Stromrechnungen gegen 6 Monatsraten à Zloty 6:50.

Elektrizitätswerk Bielsko-Biala

Bielsko, ul. Batorego 13a.

Geöffnet v. 8—12 u. 2—6. Telefon 1278 und 1696.

Junger Chauffeur

gelernter Schlosser, Chauffeurschule Krakau, vertraut mit allen in Frage kommenden Reparaturen, sicherer Fahrer, sucht Stellung in Privathaus. Gefl. Anfragen unter „F. 200“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Eine Maschinentischlerei

mit vier Hobelbänken und Magazin, ist in Kozy zu vermieten oder zu verkaufen. Wohnung im Neubau vorhanden. Auskunft erteilt St. Zemanek, Schlosserei in Kozy bei Biala. 342